



© Die Grünen Mödling

WAS IST VERKEHRT AM VERKEHR

Ist eine Mobilitätswende in Mödling möglich?

Das Wort „Mobilitätswende“ fällt immer wieder im Zusammenhang mit dem Klimaschutz.

Die CO₂-Belastung durch den Verkehr hat zugenommen, während in anderen Bereichen schon Verbesserungen in der Schadstoffreduktion erzielt werden konnten. Die Treibhausgas-Bilanz aus dem Jahr 2019 stellt dem Verkehr ein schlechtes Zeugnis aus. Die Emissionen von PKW, LKW und Bussen sind seit 1990 um 74,4 % gestiegen.

Wieso sollen wir unsere Mobilität verändern und was bringt das?

Die Covid19-Pandemie hat gezeigt, dass wir zu wenig Platz zum Gehen und Radfahren haben. Viele waren viel öfter zu Fuß und mit dem Fahrrad unterwegs, um im Lockdown aktiv zu werden und den eigenen vier Wänden kurzfristig zu entkommen. Dabei ist vielen aufgefallen, wie ungerecht der öffentliche Raum verteilt ist. Wieviel Platz gestehen wir dem Autoverkehr zu, auch dem ruhenden, und wieviel

Raum bleibt über für die Menschen, die ohne Auto unterwegs sind? Wenn eine Infrastruktur geschaffen wird, die einen Umstieg vom eigenen Auto auf alternative Verkehrsmittel bequem und sicher möglich macht, dann ist eine Mobilitätswende kein Schlagwort mehr, sondern gelebte Praxis. Wir würden alle davon profitieren.

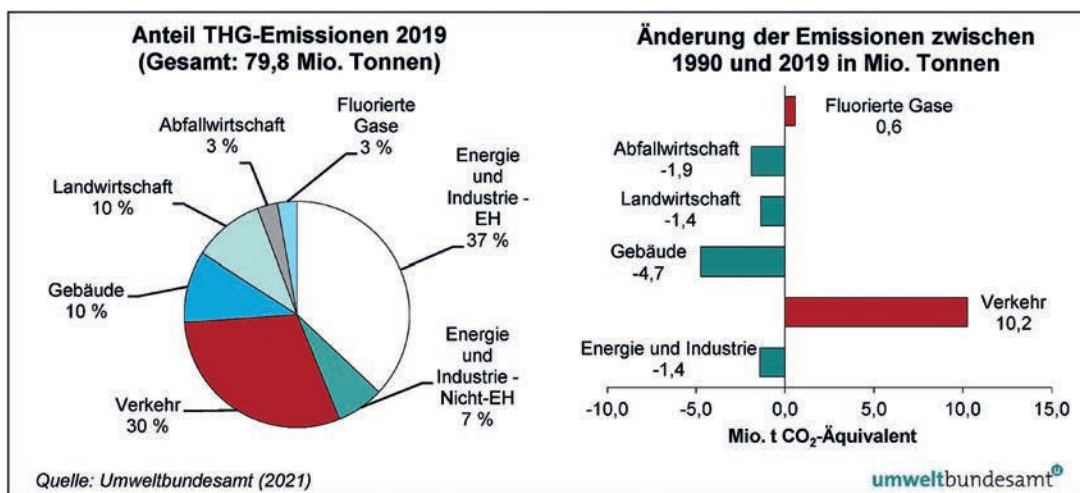


Mobility Hubs sind Mobilitätsstationen, die verschiedene Angebote bündeln. Diese erleichtern einen Umstieg auf klimaverträgliche Verkehrsmittel. Dort finden sich **Car-Sharing-Angebote, Rad-Abstellplätze** und eine Anbindung an den **öffentlichen Verkehr**. Diese Stationen sollten gut erreichbar sein, witterungsgeschützt und eine angenehme Wartezeit ermöglichen.

Sind alle Städte autofreundlich?

In Italien haben viele Städte mittlerweile Einfahrtsbeschränkungen, die teilweise nur für gewisse Tageszeiten gelten, die aber auf jeden Fall zu einer Belebung und besseren Nutzbarkeit dieser Bereiche führen.

Best practice Beispiele aus anderen Städten gibt es genug: **Superblocks in Barcelona** (das sind verkehrsberuhigte Ortsteile), **Fahrradzonen in Bremen**, **Fahrradstraßen in Amsterdam**, **Grätzl-Oasen bzw. Super-Grätzl in Wien** und viele andere haben das Konzept der kurzen Wege in die Verkehrsplanung



aufgenommen (in Schweden gibt es sogar „One Minute Cities“, wo es in unmittelbarer Nachbarschaft sogenannte „Mikrofreiräume“ gibt, die von allen genutzt werden können). Zu den besonders gelungenen Projekten zählen der **Seoullo 7017 Skygarden** (eine Stadtautobahn, die in einen Park umgewandelt wurde) und die Befreiung des Seine-Ufers vom Auto-Verkehr. Sehr viele Städte schränken das gebührenfreie Parken ein, da es sich ja um eine Nutzung des öffentlichen Raums handelt. In Amsterdam gibt es nur einen Anwohnerparkausweis pro Wohnadresse. In manchen Gebieten kostet ein zweiter Anwohnerparkausweis mehr als doppelt soviel wie der erste. Durch natürliche Fluktuation will Amsterdam zudem schrittweise die PKW-Abstellplätze reduzieren.

Im Triesterviertel in Wien wurde ein Pilotprojekt für ein „**Bildungsgrätzl**“ durchgeführt. Der Platz vor der Schule kann zur Freifläche werden, Platz zum Spielen und Ausruhen bieten durch multifunktionale Sitzmöglichkeiten und mehr Grün vor der Schule.

Dort wo es großzügige und sichere Schulwege und Wege zu Sport und Freizeit gibt, wird sich das Elterntaxi von alleine abschaffen. Wo das Parken teurer und reduziert wird, werden sich Gewohnheiten verändern. Oftmals schaffen Anreize und Vorbilder das, was wir für eine Wende benötigen.

Zum Beispiel Förderung von klimafreundlichem Verhalten durch finanzielle Anreize oder zusätzliche Urlaubstage.

Was verbessert sich durch weniger Autos in der Stadt?

Parents for Future Global haben derzeit das Thema der Luftverschmutzung und die Auswirkung auf die Gesundheit unserer Kinder im Fokus. Sie versuchen ein Bewusstsein zu schaffen, dass die Abgase, die der motorisierte Individualverkehr verursacht, vor allem Kinder gefährden. Aufgrund der geringeren Körpergröße und der gesteigerten Aktivität im Freien sind Kinder den schädlichen Anteilen in unserer Luft besonders ausgesetzt.

Unter dem Hashtag **#freeToPlay-Outside** kann man nachlesen, welche Schritte wir setzen können, um unsere Kinder zu schützen.

In Mödling haben wir viel Potential für Veränderungen, die uns eine Mobilitätswende ermöglichen. Der Nutzen, den wir daraus ziehen, ist eine bessere Luft, Klimaschutz, gesündere Formen der Mobilität und eine Belebung der Stadt.

Dank Car-Sharing, Nextbike und ausreichenden Abstell- und Verwahrmöglichkeiten für Fahr- und Lastenräder kann man in Mödling auch ohne eigenes Auto individuell mobil sein.

Anmerkung: Die Autorin lebt mit ihrer Familie seit 2 Jahren autolos in Mödling.

..... Barbara Kreuzer.....



B. Narodoslawsky @de... · 15h ...
Antwort an @dernaro
Die WHO schätzt, dass die Luftverschmutzung im Freien jährlich 4,2 Millionen Menschen das Leben kostet.

Zum Vergleich: An der Covid-19-Pandemie starben seit 2019 laut der Johns Hopkins University weltweit 4,4 Millionen Menschen.

2/15
1 5 49

B. Narodoslawsky @de... · 15h ...
Neun von zehn Menschen leben laut WHO an Orten, wo die WHO-Grenzwerte für Luftqualität überschritten werden.

Die meisten Menschen sterben in ärmeren Ländern. Aber auch in Europa raffte die Luftverschmutzung im Vorjahr 500.000 Menschen dahin.

Zehn Indikatoren für eine gesunde Straße

VCÖ

1	Alle fühlen sich willkommen
2	Straßenüberquerung ist einfach möglich
3	Es gibt Schatten und Unterstände
4	Es gibt Plätze zum Verweilen und Ausruhen
5	Es ist nicht zu laut
6	Menschen gehen zu Fuß und fahren Fahrrad
7	Menschen fühlen sich sicher
8	Es gibt Dinge zu sehen und zu tun
9	Menschen fühlen sich entspannt
10	Es gibt saubere Luft

Quelle: TIL 2017** Grafik: VCÖ 2019

Quellen: <https://www.umweltbundesamt.at/news210119/ sektoren>; <https://www.freetoplayoutside.org>
„Verkehrswende – Good Practice aus anderen Ländern“ aus der VCÖ-Schriftenreihe „Mobilität mit Zukunft“ 2/2021. VCÖ, Wien.